

ABRAHAM UND SARA

Berufung, Segen und Führung, Verheißung und Erfüllung (Vertrauen und Zweifel, aufbrechen und ankommen)

Das Volk Israel war groß geworden. Es hatte sichere Grenzen und eine Hauptstadt, einen starken König. Ringsum gab es mächtige Nachbarn. Und manchmal wunderte sich Israel: Wie sind wir nur so groß geworden? „Kleines wird groß“, sagten dann die Weisen unter ihnen. „Wenn Gott, unser Herr, es will.“

Hör zu, wie es begann, höre von Abraham und Sara. Höre, was Abraham mit seinem Gott erlebte.

1 ABRAM WIRD GERUFEN (1 MOSE 12,1–9)

Abram lebte mit seiner Frau Sarai, mit Knechten und Mägden und großen Herden in Haran, im Zweistromland. Abram und Sarai waren nicht mehr jung. Und so sehr sie es auch wünschten: Sie bekamen und bekamen kein Kind.

Eines Tages sagte Abram zu Sarai: „Ich habe die Stimme Gottes gehört.“ Und Sarai sagte: „Was hat Gott gesagt?“

„Gott sprach“, sagte Abram: „Geh fort aus deinem Vaterland und von deinem Verwandten und Freunden und ziehe in ein Land, das ich dir zeigen will. Und siehe, ich will dich segnen und dir viele Nachkommen schenken. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen. Und du sollst ein Segen sein für alle, die nach dir kommen.“

„Das hat Gott gesagt?“, fragte Sarai. „Das habe ich gehört“, bestätigte Abram. „Und darum: Komm und lass uns packen.“

Und Abram verließ sein Vaterland und alle seine Verwandten und Freunde. Nur Sarai, seine Frau, nahm er mit und Lot, den Sohn seines Bruders. Und er zog nach Westen. Bis er nach Kanaan kam, ein Land, in dem die Kanaaniter lebten. Dort, bei der Eiche More, hörte Abram wieder die Stimme Gottes: „Hier ist es, Abram“, hörte Abram. „Dieses Land will ich deinen Nachkommen geben.“

Und Abram errichtete einen Altar für Gott. Von da an zog er durch Kanaan: von Sichem nach Beth-El und Ai und weiter in den Süden.

2 ABRAM UND SARAI ZIEHEN NACH ÄGYPTEN (1 MOSE 12,10–20)

Es kam aber eine Hungernot über das Land und Abram suchte Rettung in Ägypten. Denn er hatte gehört, die Speicher in Ägypten seien voller Korn. Abram fürchtete sich aber vor den Ägyptern.

„Ich habe gehört“, sagte Abram zu Sarai, seiner Frau, „dass die Ägypter verheiratete Frauen rauben. Die Ehemänner aber schlagen sie tot.“ Sarai erschrak. „Das sei ferne, dass du um meinetwillen getötet wirst!“, rief sie. „Ich weiß einen Rat“, sagte Abram. „Wir sagen, du bist meine Schwester.“

Als die Männer in Ägypten Sarai sahen, sagten sie es ihrem König, dem Pharao. „Da ist ein Fremder im Land und mit ihm seine Schwester. Die ist schön!“ Und sogleich ließ der Pharao die beiden vor seinen Thron bringen.

Der Pharao fand Gefallen an Sarai und er gab Abram viele Geschenke. „Alles, was du willst“, sagte er. „Wenn du mir nur deine Schwester zur Frau gibst!“

So geschah es, dass Sarai in den Harem des Pharao geführt wurde. An demselben Tag aber wurde der Pharao krank und blieb es viele Tage. Er konnte Sarai nicht anrühren. Und eines Tages sah er die Wahrheit im Traum: *Sie ist Abrams Frau und Abrams Gott hält seine Hand über sie.*

Da gab der Pharao Sarai eilends frei und sagte zu Abram: „Kehre zurück in dein Land.“ Und er gab ihm Geleit bis zur Grenze.

3 ABRAM UND LOT TRENNEN SICH (1 MOSE 13,1-13)

Es war aber Lot, Abrams Neffe, mit Abram und Sarai nach Kanaan gezogen. Und Lot war ein reicher Mann und hatte große Herden. Und es geschah, dass Abrams Hirten und Lots Hirten sich um die Weideplätze stritten. Am Ende griffen sie zu den Waffen. Da sagte Abram: „Nein!“

„So soll es nicht sein“, sagte Abram zu Lot, seinem Neffen. „Es soll kein Streit zwischen uns sein. Wir wollen Frieden halten.“ Und Lot fragte: „Wie stellst du dir das vor?“

„Ich weiß einen Rat“, sagte Abram. „Wir teilen das Land in zwei Hälften. Willst du zur Linken, so bleibe ich rechts. Willst du zur Rechten – nun gut, dann bleibt mir das Linke.“ Dieser Rat gefiel Lot gut. Und er dachte sogleich an das Land am Fluss Jordan. Das war fett und fruchtbar. Und mitten drin lag die reiche Stadt Sodom. (Dass in der Stadt Sodom Unrecht und Gottlosigkeit herrschten, ist eine andere Geschichte.)

„Gib mir das Land am Jordan“, sagte Lot. „Dann wollen wir Frieden halten.“ Und Abram hielt sein Wort und gab sich zufrieden.

4 ABRAM ZÄHLT DIE KÖRNER DES SANDES (1 MOSE 13,14-18)

Als Abram und Lot sich getrennt hatten, zeltete Abram im Hain Mamre. Und ein drittes Mal geschah es, dass Abram die Stimme Gottes hörte.

„Sieh auf, Abram“, hörte er, „und sieh über das Land. Sieh nach Osten und Westen, nach Süden und Norden. Das alles: Es ist das Land deiner Nachkommen. Und sieh zu Boden, sieh den Sand: Kannst du die Körner zählen?“

„Nein, Herr“, sprach Abram. „Das kann ich nicht.“

„So viele“, sprach Gott in Abrams Ohr, „so viele Nachkommen wirst du haben.“

Und Abram errichtete einen Altar für Gott. Und weiter zog er durch Kanaan: von Osten nach Westen und von Norden nach Süden.

5 ABRAM RETTET LOT (1 MOSE 14,1–16)

Es geschah aber, dass die Könige von Sodom und von Gomorra, den beiden reichen Städten am Jordan, in einen schweren Krieg verwickelt wurden. Und sie wurden geschlagen. Als aber die Sieger alles Gut aus Sodom und Gomorra als Kriegsbeute davonschleppten, da nahmen sie auch Lot gefangen, Abrams Neffen, mit allem, was er hatte, und mit seiner Familie. Denn Lot lebte in Sodom.

Abram aber hatte Verbündete unter denen, die im Lande lebten. Als er nun hörte, dass Lot, sein Neffe, gefangen sei, stellte er ein großes Heer auf und zog in den Krieg. Und was er anfang, gelang und er besiegte die Sieger. Glücklicherweise führte er alle Beute wieder heim, die Menschen und das Hab und Gut. Auch Lot und seine Familie.

Melchisedek aber, der Priesterkönig von Salem, sah, dass Abram ein Mann war, dem alles glückte, und er sagte: „Gott ist mit dir!“ Und er segnete Abram und alles, was sein war. Und Abram gab ihm den zehnten Teil, als Dankopfer für den Segen.

6 ABRAM SCHAUT ZU DEN STERNEN (1 MOSE 15,1-6)

Jahre vergingen und Abram zählte so manches Mal vergebens die Körner des Sandes. „Hast du wirklich gesagt: So viele Nachkommen sollte ich haben, Gott?“, fragte er wohl. „Wie kann das sein? Sarai hat noch immer kein Kind!“

Und eines Abends sagte er: „Mein Knecht, mein erster Knecht wird einmal alles erben.“ Da sagte Gott: „Nein!“ Und Abram hörte wieder Gottes Stimme: „Sieh doch zum Himmel, Abram! Sieh die Sterne. Kannst du sie zählen?“

„Nein, Herr“, sprach Abram. „Das kann ich nicht.“

„So viele“, sprach Gott in Abrams Ohr, „so viele Nachkommen wirst du haben.“ Und Abram nickte und sagte: „Ich glaube dir, Herr.“

7 SARAI HAT EINEN PLAN (1 MOSE 16)

„Ich glaube dir, Herr“, hatte Abram gesagt. Sarai aber, seine Frau, sagte immer öfter: „Du musst Gott falsch verstanden haben, Abram. Ja, vielleicht wirst du Nachkommen haben – aber nicht mit mir.“ Und sie bot ihm Hagar an, ihre ägyptische Magd, damit er mit ihr das verheißene Kind zeuge.

Und Abram tat, was Sarai sagte, und schlief mit Hagar. Und Hagar wurde schwanger. Als aber Hagar sah, dass sie schwanger war, da wurde sie stolz und hörte nicht mehr auf Sarai. Und Sarai bereute ihren Plan. „Wer ist Hagar?“, fragte Sarai Abram. „Ist sie meine Magd oder ist sie deine Frau?“ Und Abram antwortete: „Deine Magd, Sarai. Wie kannst du fragen?“

Hagar hatte gehört, was Abram sagte, und sie fürchtete sich vor Sarai. Sie floh noch in der Nacht. Es war aber gefährlich für eine Frau, allein durch die Wüste zu ziehen, und so kehrte sie bald darauf wieder heim. Und ob schwanger oder nicht – sie war nun wieder, was sie gewesen war: Sarais Magd.

„Warum bist du zurückgekommen?“, fragte wohl einmal ein Knecht. Und Hagar lächelte und erzählte ihre Geschichte:

Ich schlief in der Nacht bei der Quelle am Wege nach Schur. Und ich hörte eine Stimme, die sprach: „Hagar, was tust du hier? Geh zurück in das Zelt deiner Herrin.“ Ich erwachte aber nicht. Meine Furcht vor Sarai war groß und ich wollte nicht umkehren.

„Achte auf dein Kind!“, sprach die Stimme weiter. „Er wird ein starker Junge sein und du sollst ihn Ismael nennen. Unzählige Nachkommen wird er haben, ein starkes, wildes Volk.“ Da erkannte ich, dass der Höchste zu mir sprach durch einen Engel. Und ich erfuhr, dass der Höchste sich um mich sorgte.

Ich stand vom Schlaf auf, als es Morgen war. Und ich nannte die Quelle „Brunnen des Lebendigen, der mich sieht“. So froh und dankbar war ich, dass meine Furcht vor Sarai auf einmal klein wurde. Und das ist der Grund meiner Umkehr.

8 ABRAM UND SARAI BEKOMMEN NEUE NAMEN (1 MOSE 17)

Als nun Abram neunundneunzig Jahre alt war, sprach er zu Sarai, seiner Frau: „Sara!“ Sie sah auf und fragte: „Wie nennst du mich?“ Abram sagte: „Dein Name ist von heute an Sara. Mein Name aber: Abraham, Vater vieler Völker.“ Und Sara wunderte sich und sagte: „Wie kommt das?“

Und er, der nun Abraham hieß, erzählte: „Ich habe Gott gesehen, unseren Herrn“, sagte er. „Und er sprach zu mir: ‚Ich bin der allmächtige Gott. Höre mich, geh auf meinen Wegen. Ich will einen Bund mit dir schließen und dich reich beschenken mit Segen.‘ Als ich das hörte, fiel ich zu Boden vor Gott. Und er sprach weiter. Vater vieler Völker nannte er mich. Dich aber nannte er Sara. Und wieder sagte er: Du wirst ein Kind bekommen.“

Sara wunderte sich noch mehr. „Und Ismael?“, fragte sie. Denn Hagar, die Magd, hatte ein Kind geboren, einen kräftigen Jungen, und sie hatte ihn Ismael genannt.

Abraham antwortete ihr und sagte: „Gott hat auch Ismael gesegnet. Unzählige Nachkommen wird er haben, ein starkes, wildes Volk. Und auch für Ismael und seine Nachkommen gilt Gottes Bund. Und das ist das Zeichen des Bundes: ein Stück Vorhaut von jedem Sohn, der uns geboren wird. Am achten Tag sollen wir ihn beschneiden. Daran wird alle Welt erkennen, dass wir im Bund sind mit unserem Gott.“

Und Abraham befahl das erste Fest der Beschneidung. Alle seine Knechte wurden beschnitten und die Söhne der Knechte, dazu Ismael und auch er selbst: Abraham. Ismael aber war dreizehn Jahre alt und Abraham neunundneunzig.

9 SARA LACHT (1 MOSE 18,1-15)

In demselben Jahr, als aus Abram Abraham wurde und aus Sarai Sara, bald nach dem Fest der Beschneidung, kamen Gäste, Wanderer von fern, zu Abraham in den Hain von Mamre. Und es war Mittag und sehr heiß.

Abraham eilte zu Sara. „Sara, Gäste kommen! Drei! Beeil dich: Wir brauchen etwas Kühles zu trinken und etwas Gutes zu essen.“

Und Sara hörte später im Zelt, was draußen die Fremden zu Abraham sagten. „Du bist ein guter Gastgeber, Abraham“, sagten sie. „Nächstes Jahr um diese Zeit kommen wir wieder. Und weißt du: Dann hat deine Frau Sara ein Kind.“

Bevor Abraham antworten konnte, hörten sie etwas, die drei und er: Vom Zelt her kam ein leises Lachen. „Warum lacht deine Frau?“, fragten sie.

„Sie lacht nicht!“, sagte Abraham schnell.

„Doch“, beharrte der Gast. „Sie lacht. Weiß sie denn nicht: Alle Dinge sind möglich bei Gott!“

Abraham sah den Gästen nach, als sie gingen, und er wunderte sich. „Ich glaube“, sagte er später: „Gott selbst hat mich besucht durch seine Engel.“

10 ABRAHAM HANDELT MIT GOTT (1 MOSE 18,16-33; EXKURS)

In derselben Nacht (gleich nach der Begegnung im Hain von Mamre) hatte Abraham einen Traum. Ihm war, als gehe er mit Gott. Und Gott teilte mit ihm seine Gedanken.

„Ich habe Geschrei gehört über Sodom“, sprach Gott. „Es gibt viel Unrecht in Sodom, Gottlosigkeit und Gewalt. Mein Engel wird gehen und sehen, wie es um Sodom steht. Und ob es weitergeht mit Sodom.“ Abraham erschrak. „Es sind doch sicherlich nicht nur Böse in Sodom, sondern auch Gute“, sagte er.

„Sagen wir: fünfzig. Um der Guten willen: Lass es weitergehen mit Sodom!“

Gott antwortete und sprach: „Finde ich fünfzig Gute, so ist es gut.“

Abraham atmete auf. Doch dann erschrak er wieder. „Es könnten fünf weniger sein als fünfzig, Herr.“

Gott antwortete und sprach: „Finde ich fünfundvierzig, so ist es gut.“
Abraham atmete auf. Aber der Schrecken kam wieder. „Verzeih mir, Herr, wenn ich mich nicht zufrieden gebe“, sagte er. „Aber gewiss wären vierzig auch nicht schlecht.“
Gott antwortete und sprach: „Finde ich vierzig, ist es gut.“
Der Schrecken ließ Abraham nicht mehr los. „Dreißig, Herr, was ist mit dreißig?“
Gott antwortete und sprach: „Finde ich dreißig, ist es gut.“
Abraham konnte kaum noch atmen. „Verzeih mir, zürne nicht. Es könnten zwanzig sein.“
Gott antwortete und sprach: „Finde ich zwanzig, ist es gut.“
Abraham wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Nur einmal noch, Herr, höre!“, bat er. „Wiegen nicht die Guten alles Böse auf – und wären es auch nur zehn?“
Gott antwortete und sprach: „Du hast recht, Abraham. Zehn Gute – und die Stadt kann leben.“

Nach diesen Worten erwachte Abraham. Allein.

Eine uralte Geschichte erzählt:

Es fand sich nur einer, der Gott hörte, in ganz Sodom. Und das war Lot, Abrahams Neffe, mit seiner Familie. Sie wurden gewarnt und verließen die Stadt in letzter Minute. Denn ein gewaltiges Unglück kam über Sodom und auch über die Nachbarstadt Gomorra. Feuer und Schwefel fielen vom Himmel. Und alles verbrannte und erstickte in glühender Lava.

„Das“, sagt wohl mancher Erzähler, „war der Zorn Gottes über das Unrecht, das in Sodom und Gomorra geschah.“ Und von der Salzsäule, die nahe bei den Ruinen zu sehen war, sagt er: „Das ist Lots Frau geschehen, als sie auf der Flucht war. Warum musste sie sich auch umschauchen?“

11 ISAAK WIRD GEBOREN (1 MOSE 21,1-7)

Und als das Jahr vorüber war, wurde wahr, was die Gäste im Hain von Mamre gesagt hatten. Sara gebar ein Kind, einen Sohn. Und sie lachte vor Freude. „Abraham“, sagte sie. „Jetzt bist du schon hundert Jahre alt – und bist doch noch Vater geworden.“

„Wir wollen ihn Isaak nennen“, sagte Abraham: „den Sohn des Lachens.“

12 ISMAEL MUSS WEICHEN, ABER GOTT HAT MIT IHM EINEN PLAN (1 MOSE 21,8-21)

Isaak wuchs heran, und als er seinen ersten Schritt tat, gab Abraham ein großes Fest. Auch Hagar und ihr Sohn Ismael feierten mit. Sara aber sah das nicht gern. Vielleicht auch brachte Ismael im Übermut den kleinen Isaak zum Weinen.

Als dann Sara mit Abraham allein war, sagte sie: „Mein Sohn Isaak ist dein Erbe, Abraham. Schicke Hagar und Ismael fort.“ Abraham aber sagte: „Nein!“ Ihm gefiel nicht, was Sara sagte. Denn Ismael war sein Sohn.

Am nächsten Morgen jedoch stand Abraham früh auf. Er nahm einen Schlauch mit Wasser und Brot und ging damit zu Hagar. „Nimm, Hagar“, sagte er, „für die Reise. Ich schicke dich zurück zu deinem Volk. Für dich und Ismael ist hier kein Platz mehr.“

Sara sah Hagar und Ismael fortgehen und wunderte sich. „Hast du nicht nein gesagt, Abraham?“, fragte sie. „Es ist aber so“, antwortete Abraham: „In der Nacht hörte ich Gottes Stimme. Und er sprach zu mir: ‚Tu, was Sara sagt. Ismael geht mit meinem Segen. Er wird der Vater eines großen Volkes sein. Dein Erbe aber ist Isaak.‘ Ich habe getan, was du gesagt hast, Sara, weil Gott gesagt hat: ‚Tu’s.‘“

Von Hagar aber erzählte man später folgende Geschichte:

Hagar wanderte mit Ismael durch die Wüste. Es ist aber gefährlich, allein durch die Wüste zu ziehen, und so geschah es, dass Hagar sich verirrte. Und als das Wasser im Schlauch ausgetrunken war, verlor sie allen Mut. Ihr Kind aber war am Verdursten.

Da legte sie das Kind unter einen trockenen Busch und ging selbst einige Schritte weiter. Sie konnte nicht mit ansehen, wie ihr Kind starb. Und sie sank zu Boden und weinte. Im Weinen aber, heißt es, habe sie Gott gehört. Und Gott sprach: „Hagar, fürchte dich nicht! Ich sehe eure Not. Ich habe Ismael gesegnet. Nimm ihn an die Hand und führe ihn zum Wasser. Glaube mir: Er wird der Vater eines großen Volkes sein.“

Und als sie aufblickte, sah sie einen Wasserbrunnen. Eilends füllte sie ihren Schlauch und sie tranken sich satt, beide, das Kind und die Mutter, und fassten neuen Mut.

Ismael wuchs heran und alles, was er anfang, gelang. Er wurde ein Mann, dem alles glückte. Er liebte aber die Wüste und lebte dort. Und er heiratete eine Frau aus Ägypten.

13 ABRAHAM LERNT ETWAS VON GOTT (1MOSE 22,1-19)

Es war aber Abraham ein alter Mann und Isaak, sein Sohn, war noch jung. Und Abraham machte sich viele Sorgen. „Er ist der Einzige“, sagte Abraham wohl zu Sara. „Was, wenn wir ihn verlieren?“ Sara schauderte. „Dann fluche ich Gott und sterbe“, sagte sie wohl.

Abraham schauderte auch. „Aber, Sara!“, rief er erschrocken. „Sollen wir Gott nicht die Treue halten, was auch geschieht? Sollen wir Gott nicht mehr lieben als alles andere auf Erden? – Auch das Kind?“

Eines Tages nahm Abraham einen Esel und legte ihm Brennholz auf. Und er rief Isaak und sagte zu ihm: „Geh mit mir. Wir werden Gott ein Opfer bringen.“ Und er führte den Jungen zum Berg Morija. Da war eine uralte Opferstelle.

„Mein Vater“, sagte Isaak auf dem Weg. „Was für ein Opfer werden wir bringen?“ Und Abraham antwortete und sprach: „Mein Sohn: Das überlassen wir Gott.“ Und sie fanden den Altar und Abraham schichtete das Holz darauf. Es wurde Zeit für das Opfer.

Abrahams Knechte, die am Fuß des Berges warteten, sahen den Rauch des Opfers, dunkel und schwer. Und sie sahen den Vater und den Sohn, wie sie vom Berg herabstiegen. Mit leichtem, frohem Schritt.

„Was ist geschehen, Abraham?“, fragte Sara am Abend. „Ich habe etwas gelernt“, sagte Abraham, „von unserem Gott.“ Und er erzählte: „Dort oben auf dem Berg: Für einen Augenblick dachte ich, es sei Isaak, den ich opfern muss. Dann aber hörte ich meinen Gott: ‚Abraham, lege deine Hand nicht an den Jungen! Sieh dort – den Widder: Der ist mir recht!‘ Und ich sah einen Widder, der sich im Gebüsch verfangen hatte.“

Und Gott sprach zu mir: ‚Du hast recht gesprochen, Abraham: Gott sollst du mehr lieben als alles andere auf der Erde. Aber höre: Gott hat keinen Gefallen an Menschenopfern. Ich liebe das Leben, nicht den Tod.‘“

14 SARA STIRBT UND WIRD IN KANAAN BEERDIGT (1MOSE 23)

Und Sara wurde hundertsevenundzwanzig Jahre alt und starb bei Hebron im Land Kanaan. Abraham und Isaak trauerten um sie. Und Abraham suchte einen Platz für das Grab. Es war aber so, dass Abraham vor den Kanaanitern kein Stück Land in Kanaan sein Eigen nennen konnte. Sie waren vor ihm dagewesen. Und so bot Abraham dem Herrn des Landes Geld für eine Grabstelle. Der Herr des Landes aber sagte „Nein!“

Er sprach: „Du bist ein Mann, dem alles glückt. Ich weiß, dein Gott ist mit dir. Nimm die Höhle, begrabe deine Tote. Ich will dafür nichts haben.“

Abraham tat, was der König sagte. Aber nach dem Begräbnis bezahlte er doch. „So ist es Brauch“, sagte er wohl. „Nur da, wo ein Mann seine Toten begräbt, ist er wahrhaftig zu Hause.“

JAKOB

Schuld, Gnade und Segen, Verheißung und Erfüllung, Vergebung und Versöhnung (Eifersucht, Betrug, Liebe, weggehen und wiederkommen)

Das Volk Israel hatte mächtige Nachbarn. Und manchmal wunderte sich Israel: Wie können wir dennoch so stark sein? – Weil Gott zu uns hält, sagten dann die Weisen unter ihnen. „Gott liebt, wen er liebt.“

Hör zu, wie es weiterging nach Abraham und Sara, höre von Brüdern, die Feinde wurden. Höre, wie Jakobs krummer Weg richtig wurde; entdecke mit Jakob darin Gottes Willen und Plan.

1 JAKOB WILL NICHT ZWEITER SEIN (1 MOSE 25,1-28)

Jakob und Esau lebten im Haus ihres Vaters Isaak und ihrer Mutter Rebekka. Jakob und Esau waren Zwillinge. Esau war ein klein wenig früher geboren. Bei der Geburt war es so, als habe Jakob sich an Esaus Ferse festgehalten, um ihn vielleicht doch noch zu überholen.

Die beiden Zwillinge waren so unterschiedlich, wie Zwillinge nur sein können: Esau hatte Freude an der Jagd. Er streifte gern umher. Er kam tagelang nicht nach Hause. Jakob blieb daheim bei seiner Mutter. Er hütete Ziegen und Schafe nah bei den Zelten. Esau war Isaaks Liebling, Jakob aber Rebekkas.

2 JAKOB WILL DER ERSTE SEIN (1 MOSE 25,29-34)

Eines Tages kam Esau müde und hungrig von der Jagd. Jakob hatte gerade ein Linsengericht gekocht. Der Duft stieg Esau in die Nase und er rief: „Gib mir zu essen, Jakob. Ich bin schon am Verhungern!“

„Nur, wenn ich dafür Erster sein darf!“, sagte Jakob. „Ich möchte Vaters Segen erben!“

„Den Segen“, sagte Esau. „Klar.“ Ein Segen, dachte er wohl, macht nicht satt.

3 JAKOB BETRÜGT SEINEN VATER (1 MOSE 27,1-40)

Isaak war alt geworden (und halb blind), und Väter, die alt werden, vererben ihren Segen. „Esau!“, rief Jakob seinen Lieblingssohn. „Geh auf die Jagd und bereite mir einen guten Braten. Wenn ich gegessen habe, will ich dich segnen.“

„Gut, Vater“, sagte Esau und machte sich auf.

Rebekka aber hatte alles mit angehört. „Jakob!“, rief Rebekka ihren Lieblingssohn. „Rasch! Dein Vater hat zu Esau gesagt: ‚Geh auf die Jagd und bereite mir einen Braten. Wenn ich gegessen habe, will ich dich segnen.‘ So tu nun, was ich dir sage.“

„Gut, Mutter“, sagte Jakob. „Was ist es?“

„Bring mir zwei Zicklein aus deiner Herde“, sagte Rebekka. „Ich bereite einen guten Braten. Du bringst ihn deinem Vater und tust, als seist du Esau. Wenn er gegessen hat, wird er dich segnen.“

„Oder verfluchen“, sagte Jakob. „Denn wenn er mich anfasst, wird er merken, dass ich glatt bin und nicht rau.“

„Tu, was ich dir sage“, sprach Rebekka.

Rebekka bereitete einen guten Braten. Sie gab Jakob Esaus gutes Gewand. Sie umwickelte Jakobs Arme mit Fell. Dann musste Jakob den Braten zu seinem Vater tragen und sagen: „Ich bin es, Esau.“

„Komm näher“, rief der alte Isaak, der vom Alter blind geworden war. „Ich will sehen, wer du bist. Denn deine Stimme klingt nicht wie die Stimme meines Esau.“

Jakob trat an Isaaks Lager, Isaak streckte die Hand aus und berührte Jakobs Arm. Er fühlte die Felle und gab sich zufrieden.

Isaak aß und dann hob er die Arme. „Gott der Herr segne dich, wie er mich gesegnet hat“, sagte er. „Mit Reichtum und Gelingen, mit Glück und Gedeihen.“

„Danke, Vater“, sagte Jakob.

Nicht lange, da kam Esau und brachte dem Vater einen guten Braten. „Ich bin es, Esau“, sagte er. „Iss und dann segne mich, wie du gesagt hast.“

„Esau?“, fragte der alte Isaak. „Ja, du bist mein Esau. Ich erkenne deine Stimme. Aber wen habe ich gerade gesegnet?“

So kam der Betrug ans Licht. Und Esau schrie vor Zorn und Schmerz. „Vater!“, rief er. „Segne mich auch! Hast du denn nur einen Segen?“

Isaak hob wieder die Arme. „Gott der Herr segne dich mit dem, was noch bleibt“, sagte er. „Denn Segen wie meinen Segen kann es nur einmal geben. Jakob hat ihn geerbt, dein Bruder.“

4 JAKOB MUSS FLIEHEN (1 MOSE 27,41-45)

Esau war voller Zorn über seinen Bruder Jakob. „Was hat er mir angetan“, rief er. „Sobald der Vater gestorben ist, will ich mich an Jakob rächen.“ Er schüttelte die Fäuste. „Dann will ich Jakob töten.“

Rebekka erfuhr, was Esau gesagt hatte. „Jakob!“, rief Rebekka ihren Lieblingssohn. „Rasch! Dein Bruder hat gesagt, er will dich töten. So tu, was ich dir sage.“

„Gut, Mutter“, sagte Jakob. „Was ist es?“

„Pack deine Sachen, Jakob“, sagte Rebekka. „Zieh nach Osten. Geh nach Haran. Von dort bin ich gekommen. Da lebt noch mein Bruder, Laban. Bei ihm kannst du bleiben, bis Esaus Zorn verfliegen ist.“

„Oder er mich findet“, sagte Jakob düster.

„Tu, was ich dir sage“, sprach Rebekka. Und küsste den Sohn zum Abschied.

5 JAKOB SIEHT DIE HIMMELSLEITER (1 MOSE 28,10-22)

Und Jakob zog nach Osten. Als es dunkel wurde, kam er an einen Ort; da wollte er bleiben für die Nacht. Er legte sich hin, den Kopf auf einen Stein. Und als er eingeschlafen war, da sah er einen Traum:

Er sah eine Leiter. Sie stand auf dem Boden. Sie reichte mit ihrer Spitze zum Himmel. Engel stiegen an ihr auf und nieder. Und oben stand Gott. „Ich bin Gott“, sprach er. „Ich habe Abraham geleitet und gesegnet. Ich habe Isaak gesegnet. Das Land, auf dem du liegst, gehört deinem Volk. Viele werdet ihr sein, so viele wie Staubkörner auf der Erde. Und du? Ich will dich begleiten, wohin du gehst, und ich bringe dich auch zurück. Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein für alle, die nach dir kommen.“

Jakob erwachte am Morgen. Er rieb sich die Augen und sah sich um. „Wie heilig ist dieser Ort“, sagte er. „Es ist die Pforte des Himmels. Das habe ich nicht gewusst!“ Er nahm den Stein, der ihm als Kopfkissen gedient hatte. Er richtete ihn auf und salbte ihn mit Öl. Und er gab ein Versprechen: „Wenn Gott mir tut, was er gesagt hat,

will ich ihm treu sein. Und wenn ich wiederkomme, soll dieser Stein ein Haus Gottes sein, Beth-El. Und von allem, was ich haben werde, gebe ich den zehnten Teil für Gott.“

6 JAKOB SIEHT RAHEL (1 MOSE 29,1-14)

Jakob kam nach Haran, als es Nachmittag war. Vor der Stadt war ein Brunnen. Da pflegten am Abend die Herden zu trinken. Vor dem Brunnen lag ein Stein, der verschloss den Eingang zum Wasser. Und es war Brauch, den Stein erst wegzunehmen, wenn alle Herden versammelt waren. Einige Hirten waren schon da und andere noch nicht.

Jakob trat zu denen, die warteten, und grüßte. „Kennt ihr Laban, den Sohn Nahors? Wo lebt er und geht es ihm gut?“

„Es geht ihm gut“, sagten sie. „Sieh, da kommt seine Tochter Rahel. Sie zeigt dir sein Haus.“ Eine neue Herde kam heran und mitten darin ein Mädchen. Rahel, Labans Tochter.

Jakob sah Rahel an. Und dann sprang er hinzu und nahm den Stein vom Brunnen, als wäre es nichts, und trankte ihre Schafe. „Ich bin dein Verwandter, Rahel“, sagte er. „Ich bin der Sohn deiner Tante Rebekka.“

Da lief Rahel rasch nach Hause und erzählte es dem Vater. Und Laban nahm Jakob bei sich auf.

7 JAKOB BEKOMMT ZWEI FRAUEN (1 MOSE 29,15-30)

Jakob arbeitete für seinen Onkel Laban. Und was er machte, gelang. Er war ein Mann, dem alles glückte. Sein Onkel war sehr zufrieden. „Jakob, du bist mein Verwandter“, sagte Laban zu Jakob. „Dennoch sollst du nicht umsonst für mich arbeiten. Sag mir: Was soll ich dir geben?“

Jakob wusste, was er wollte. „Gib mir Rahel zur Frau“, bat er den Onkel.

„Du willst meine Tochter heiraten?“, fragte Laban und überlegte sich das. „Gut, Jakob“, sagte er. „Arbeite für mich sieben Jahre. Dann kannst du meine Tochter haben.“

Jakob tat, was sein Onkel sagte. Und es fiel ihm nicht schwer. Die sieben Jahren vergingen so rasch, als wären es nur sieben Tage. Denn Jakob hatte Rahel lieb.

Am Tag der Hochzeit nahm Jakob eine tief verschleierte Frau in sein Bett. Und als er am Morgen erwachte, da war es nicht Rahel. Da war es Lea, Labans ältere Tochter.

Jakob war voller Zorn über seinen Onkel Laban. „Was hast du mir angetan!“, rief er.

Aber Laban sah ihm ruhig ins Gesicht. „So ist es Brauch“, sagte er. „Die erste Tochter heiratet vor der zweiten.“

Jakob schüttelte den Kopf. „Ich sagte Rahel!“

Laban nickte. „Versprich mir: noch sieben Jahre“, sagte er. „Dann kannst du auch die zweite haben.“

8 LEA UND RAHEL WETTEIFERN UM JAKOBS LIEBE (1 MOSE 29,31-35; 30,1-2.22F.25F.)

Lea gebar Jakob fünf Söhne. Rahel aber war die Frau, die Jakob liebte. Rahel gebar keine Kinder. Aber sie war die Frau, die Jakob liebte.

„Warum habe ich keine Kinder?“ Rahel weinte und klagte.

„Hör auf zu weinen und zu klagen!“, sagte Jakob zu ihr. „Reicht es dir nicht, dass du mein Herz hast, Rahel?“

Aber Rahel war untröstlich.

Und dann endlich – die sieben Jahre, die Jakob für sie arbeiten musste, waren vergangen – gebar auch Rahel einen Sohn. Sie nannten ihn Josef.

Und Jakob sagte: „Es wird Zeit, nach Kanaan zurückzukehren, in das Land, von dem Gott sagte: Es soll mir gehören und denen, die nach mir kommen.“

9 JAKOB KEHRT UM (1 MOSE 32,1-30)

Und Jakob zog nach Westen, zurück in das Land Abrahams und Isaaks. Bei ihm waren Lea und Rahel und seine Kinder. Und viele Herden, die er von Laban erworben hatte. Und er begann sich zu fragen, ob Esaus Zorn wohl verfolgt war.

„Dein Bruder kommt dir entgegen“, meldeten die Knechte, die Jakob als Kundschafter vorausgeschickt hatte. „Er kommt dir entgegen mit vielen Bewaffneten.“ Jakobs Herz sank. „Also will er kämpfen“, sagte er zu Lea und Rahel.

Sie lagerten am Fluss Jabbok. Und Jakob betete zu Gott dem Herrn. „Weißt du noch, was du versprochen hast?“, fragte er. „Du sagtest, du bringst mich wieder heim in Frieden.“ Und er schickte einen Teil seiner Habe voraus, als Geschenk für seinen Bruder.

Jakob schlief schlecht in dieser Nacht. In der Mitte der Nacht stand er auf und ging hinunter zum Fluss. Da griff ihn jemand an, ein Fremder. Der rang mit ihm und er konnte ihn nicht überwinden. Sie kämpften miteinander bis zum Morgengrauen.

„Lass mich gehen“, sagte da der Fremde. „Ich lasse dich nicht“, sagte Jakob. „Segne mich erst!“ Der Fremde sah ihn an und sprach: „Von nun an sollst du Israel heißen. Denn du hast mit Gott gerungen und hast ihm standgehalten.“

10 JAKOB UND ESAU SEHEN SICH WIEDER (1 MOSE 33,1-16)

Als Jakob-Israel aus dem Fluss stieg, hinkte er. Er war verletzt an der Hüfte. Und gerade ging die Sonne auf. Jakob hob den Blick – und da stand er vor ihm: Esau, sein Bruder, gefolgt von vierhundert bewaffneten Krieger. Und Jakob verneigte sich siebenmal bis zur Erde.

„Lass das!“, sagte Esau. Er öffnete die Arme und riss den Bruder an sein Herz. „Ich brauche deine Geschenke nicht“, sagte er. „Es ist gut, dich wiederzusehen, mein Bruder.“

Er trat einen Schritt zurück und Jakob sah, dass Esau lachte. „Esau!“, sagte er. „Wo ist dein Zorn?“ Esau hob die Hände. „Es steht nichts zwischen uns“, sprach er.

Da lachte Jakob auch. „Dein Angesicht, Bruder“, sagte er, „ist für mich wie Gottes Angesicht. Und dein Lachen wie der Segen Gottes.“

JOSEF

Schuld, Begleitung und Segen, Gottes verborgener Plan, Vergebung und Versöhnung (Eifersucht, Hass, Liebe, verlieren und wiederfinden)

Zwölf Söhne hatte Jakob-Israel, von vier verschiedenen Frauen. Aber nur eine hatte er geliebt. Das kann nicht gut gehen, sagst du? Ja, so scheint es. Aber höre: Es scheint auch so, als stecke hinter manchem bösen Plan der gute Wille Gottes.

Höre, was Josef, Jakobs Lieblingssohn geschah; suche auf Josefs Weg Gottes Spuren.

1 JOSEF TRÄUMT (1 MOSE 37,1-11)

Jakob hatte zwölf Söhne und eine Tochter, Dina. Zwei der zwölf Söhne, die beiden jüngsten, hatte Jakob am liebsten. Rahel hatte sie geboren, die Frau, die Jakob liebte. Zwei Söhne: Josef und Benjamin. Bei Benjamins Geburt war Rahel gestorben und Jakob trauerte um sie.

Als Jakobs Sohn Josef siebzehn Jahr alt war, da schenkte der Vater ihm ein buntes Gewand. Die anderen Söhne trugen die Farben der Natur. Und sie wurden zornig über Josef, weil er Jakobs Liebling war. Und weil er petzte. Und noch dies: Er träumte.

„Wir waren auf dem Feld“, sagte Josef zu seinen Brüdern, „ihr und ich. Wir haben Garben gebunden.“

„Ja“, sagten die anderen. „Und?“

„Und eure Garben“, sagte Josef, „standen um Kreis um meine Garbe und sie verneigten sich vor ihr.“

„Pah!“, riefen seine Brüder. „Was bildest du dir ein? Willst du unser König werden?“

Und ihr Zorn wuchs.

„Ich träumte vom Himmel“, sagte Josef ein anderes Mal. „Und jetzt kommt’s: Elf Sterne, der Mond und die Sonne verneigten sich vor mir.“ Von diesem Traum hörte auch Jakob, der Vater. Und er wurde unwillig.

„Was fällt dir ein?“, fragte er. „Glaubst du, dass deine Eltern und Geschwister vor dir zu Boden fallen?“

Die Brüder schäumten vor Zorn. Jakob aber behielt Josefs Traum und bewegte ihn in seinem Herzen.

2 JOSEFS BRÜDER WERDEN JOSEF LOS (1 MOSE 37,12-36)

Jakob sandte seinen Sohn Josef zu den Brüdern auf die weit entlegenen Weiden. „Sieh, ob es ihnen gut geht“, sagte er. „Und unserem Vieh.“ Josef tat, was Jakob sagte. Er machte sich auf und ging zu seinen Brüdern.

Jakobs Söhne aber sahen Josef von Weitem. Und das Erste, das sie sahen: Er trug das bunte Gewand. „Da kommt der Träumer“, sagte der eine zum anderen. Und sie stießen einander an. „Eine gute Gelegenheit, um ihn loszuwerden“, sagten sie. „Hier draußen gibt es keine Zeugen.“

„Wir dürfen ihn nicht töten“, sagte der Älteste, Ruben. „Dass nur kein Blut an unseren Händen klebe.“ Er zeigte ihnen aber einen leeren Brunnen. „Wenn es schon sein muss: Werft ihn in die Grube“, sagte er. Und dachte: ‚Später will ich ihn befreien.‘ Dann ging er fort.

Die Brüder fielen über Josef her. Sie zogen ihm das bunte Gewand aus. Sie warfen ihn in die Grube. Aber sie töteten ihn nicht. „Das hat er nun davon!“, sagten sie. „Warum musste er sich selbst erhöhen?“

Später kam eine Karawane des Weges. Es waren Kaufleute, mit Waren auf dem Weg nach Ägypten. Sie nahmen Josef mit und sie verkauften ihn an einen reichen Ägypter, an Potiphar, den Obersten der Leibwache des Pharaos.

Als Ruben zurückkehrte und die Grube leer fand, zerriss er sein Gewand und weinte. Die Brüder aber beschmierten Josefs bunten Mantel mit Blut. Sie brachten ihn zum Vater und sprachen: „Sieh, ein wildes Tier hat Josef gefressen.“ Da verfiel Jakob in tiefe Trauer.

3 JOSEF BEWÄHRT SICH (1 MOSE 39,1-18)

Als Sklave lebte Jakobs Lieblingssohn im Haus des reichen Potiphar. Er wuchs heran und wurde ein Mann, dem alles glückte. „Gott ist mit mir“, dachte Josef voller Staunen. Und auch sein Herr erkannte es: „Sein Gott ist mit ihm. Was er anfängt, gelingt!“ Er gab Josef immer größere Aufgaben und bald war Josef seine rechte Hand.

Nun war Josef aber nicht nur tüchtig, sondern auch sehr schön. Und Potiphars Frau warf ein Auge auf ihn. Sie fing an ihm zu schmeicheln. Aber er hörte nicht. Sie bat ihn. Aber er wollte nicht. Sie befahl. Aber er wehrte sie ab. „Wir dürfen uns nicht lieben“, sagte er. „Du bist die Frau meines Herrn!“

Potiphars Frau hörte nicht auf Josef. Einmal, als Potiphar nicht im Haus war, rief sie Josef in ihre Gemächer. „Komm schon“, sagte sie und fasste nach seinem Gewand. Josef aber riss sich los und floh aus dem Haus. Und nur sein Gewand blieb zurück.

„Das wird ihm leid tun!“, schwor sie sich. Als Potiphar später heimkehrte, sprach sie: „Dein Sklave wollte mich verführen. Als ich mich wehrte und schrie, ist er geflohen. Sieh den Beweis: Hier, sein Gewand ließ er zurück!“

4 JOSEF DEUTET DIE TRÄUME DER GEFANGENEN (1 MOSE 39,19-23; 40,1-23)

Potiphar hörte auf seine Frau. Sein Zorn entbrannte. Er ließ Josef ins Gefängnis werfen. Und wieder hatte Josef Glück. Der Herr des Gefängnisses nahm ihn als seinen Diener. Er sah: Josef war ein Mann, dem alles glückte. „Sein Gott ist mit ihm“, sagte er. Und bald war Josef seine rechte Hand.

Dann kamen zwei Diener des Pharaos ins Gefängnis, der oberste Bäcker und der oberste Mundschenk. Auch ihnen diente Josef. Sie klagten ihm ihr Leid: „Zu Unrecht ist der Pharao so zornig über uns! Wir sitzen schuldlos im Gefängnis.“

Nicht lange, da hatten beide einen Traum und beide in derselben Nacht. Sie fürchteten sich sehr. „Was habt ihr denn geträumt?“, fragte Josef. Der Bäcker hatte von drei Körben voller Brot geträumt, aus dem die Vögel fraßen. Der Mundschenk hatte von drei Reben geträumt, aus denen er Traubensaft presste für den Becher des Pharaos.

„Gott sagt euch, wie es mit euch weitergeht“, sprach Josef. „Du, Bäcker, du musst sterben. Du hast nur noch drei Tage Zeit. Du aber, Mundschenk, du wirst leben. In drei Tagen setzt der Pharao dich wieder in dein Amt. Dann aber denke an mich. Ich sitze schuldlos im Gefängnis.“

Nach drei Tagen geschah es so, wie Josef es vorhergesagt hatte: Der Bäcker musste sterben. Der Mundschenk aber kehrte an den Hof des Pharaos zurück. Er freute sich seines Lebens. Josef aber vergaß er.

5 JOSEF DEUTET DIE TRÄUME DES PHARAO (1 MOSE 41,1-43)

Zwei Jahre vergingen und Josef blieb im Gefängnis. Eines Tages nun geschah es, dass der Pharao in einer Nacht zwei Träume träumte. Und er fürchtete sich sehr. Er rief alle Traumdeuter des Landes und fragte sie, was seine Träume zu bedeuten hätten. Aber sie wussten es nicht.

Da endlich erinnerte sich der oberste Mundschenk des Pharaos an Josef und an das Wort, das er ihm gegeben hatte: ihn nicht zu vergessen. Und er erzählte dem Pharaos, wie Josef einst den Traum des Bäckers und des Mundschens recht gedeutet hatte.

Nicht lange, da stand Josef, gebadet, rasiert und neu gekleidet, vor dem Pharaos, dem König von Ägypten. Der Pharaos erzählte seinen Traum.

„Ich sah sieben schöne, fette Kühe aus dem Nil steigen“, sagte der Pharaos, „und nach ihnen sieben hässliche, magere. Und ich sah, dass die mageren die fetten fraßen. Das war der eine Traum. Und dies ist der andere: Ich sah sieben Ähren an einem Halm. Sie waren voll und dick. Und sieben dürre Ähren an einem anderen Halm. Die dürren aber verschlangen die dicken. Und was soll ich sagen: Es war ganz vergebens: Weder die mageren Kühe wurden durch das Fressen dicker noch die dürren Ähren.“ Der Pharaos seufzte. „Nun sage mir, Fremder: Was haben diese Träume zu bedeuten?“

„Gott hat sie dir geschickt“, sprach Josef gleich. „Um dich zu warnen, Pharaos. Und beide sagen dir das Gleiche.“

„Was sagen sie?“, fragte der Pharaos begierig.

„Sieben gute Jahre werden kommen“, sagte Josef, „und nach ihnen sieben schlechte. Die sieben schlechten Jahre: Sie werden alles Gut verzehren und lassen nichts zurück. Es sei denn, du sorgst vor.“

„Vorsorgen?“, unterbrach der Pharaos.

„Lass Scheunen bauen“, riet ihm Josef. „Nutze die sieben guten Jahre, lege einen Vorrat an. Was du jetzt brauchst, ist ein kluger Verwalter.“ Da hob der Pharaos die Hand. „Sei du mein kluger Verwalter“, sagte er. Denn er dachte: ‚Sein Gott macht ihn klug. Er wird ihm helfen.‘

Und der Pharaos machte Josef zu seiner rechten Hand. Er gab ihm ein kostbares Gewand und eine goldene Kette und einen Wagen, um auszufahren. Und eine schöne Frau. ‚Gott ist mit mir‘, dachte Josef voller Staunen.

6 JOSEFS BRUDER BITTEN UM KORN (1 MOSE 42)

Sieben gute Jahre kamen und vergingen. Und eine Dürre kam über das Land und verzehrte alles Gut. Überall hungerten Mensch und Tier. Nur in Ägypten nicht. „Ägyptens Vorräte sind unerschöpflich“, erzählten sich die Menschen. „Ägypten allein hat vorgesorgt.“ Und sie begannen, von überallher nach Ägypten zu ziehen, um Korn zu kaufen.

Auch Jakob-Israel in Kanaan hatte von Ägyptens Vorräten gehört. Und er sprach zu seinen Söhnen: „Zieht nach Ägypten und kauft für uns Korn. Wir müssen sonst verhungern.“

Die Söhne taten, was der Vater sagte, und zogen nach Ägypten. Und kamen vor des Pharaos Verwalter, seine rechte Hand. Sie sahen sein kostbares Gewand und verneigten sich bis zum Boden. Sie wagten nicht mehr aufzuschauen.

Josef hatte sie sofort erkannt. Und Zorn stieg in ihm auf. „Wer seid ihr?“, fuhr er sie an. „Ich kenne euch nicht. Seid ihr Spione?“

„Nein, Herr“, antworteten sie. „Wir sind zwölf Brüder. Aber einen haben wir verloren und einer ist zu jung. So kommen wir zu zehnt. Um Korn zu kaufen im Namen unseres Vaters Jakob-Israel. Damit wir nicht verhungern und mit uns unser Vieh.“

„Ich traue euch nicht“, sagte Josef hart. Und er ließ seine Brüder ins Gefängnis werfen.

Drei Tage vergingen. Dann sprach Josef wieder zu ihnen, sie aber sahen ihn nicht an: „Ich lasse euch ziehen“, sagte er, „denn ich fürchte Gott. Ich will euch aber prüfen: Bringt mir euren jüngsten Bruder! Damit ich sehe,

dass ihr nicht gelogen habt! Einer von euch soll meine Geisel sein. Die anderen ziehen heim mit Korn und kommen wieder mit dem Jüngsten.“

Die Brüder gingen darauf ein. Sie hatten keine Wahl. „Ich bin die Geisel“, sagte Simeon. „So rächt sich unsere böse Tat“, sprachen sie untereinander. „Wir hatten kein Mitleid mit Josef. Und nun hat dieser Verwalter kein Mitleid mit uns.“ Josef aber hörte, was sie sagten.

7 JOSEFS BRÜDER BITTEN UM GNADE (1 MOSE 44)

Neun Brüder kehrten heim, reich an Korn, doch elend. Als sie erzählten, was geschehen war, hob Jakob-Israel die Arme zum Himmel: „Wehe!“, rief er. „Ihr nehmt mir meine Kinder! Erst Josef, nun auch Simeon. Doch Benjamin – den gebe ich euch nicht!“

Aber die Dürre dauerte an und das Korn aus Ägypten reichte nicht. Schon bald war die Not wieder groß. „Zieht nach Ägypten“, sagte Jakob. „Ich weiß mir keinen anderen Rat.“

„Nicht ohne Benjamin“, sagte Ruben, der Älteste. „Ich bürgе dir für ihn.“

Josef hatte schon gewartet. Auf seine Brüder, dass sie wiederkommen. Da standen sie wieder vor ihm und sahen ihn nicht an. An Rubens Seite Benjamin. „Ich sehe, ihr seid ehrlich“, sagte er. „So kommt und esst mit mir.“ Bei Tisch fragte er nach Jakob: ob er noch lebe, ob es ihm gut gehe. Benjamins Anblick ging ihm nahe, vor Rührung kamen ihm die Tränen. Aber er weinte sie heimlich und gab sich nicht zu erkennen.

Als sie wieder fortziehen wollten, mit Simeon und Benjamin und jeder einem Sack voll Korn, da konnte Josef sie nicht gehen lassen. Heimlich ließ er seinen silbernen Becher verstecken in Benjamins Korn. Und sandte ihnen Leute hinterher, sie zu fangen und zurückzubringen. Er sagte, sie hätten gestohlen.

Die Brüder hörten die Anklage mit Staunen. „Wir sind schuldlos“, beteuerten sie. „Wenn ihr den Becher bei uns findet, wollen wir alle deine Sklaven sein.“

„Nein“, sagte Josef, „sondern nur der, der den Becher genommen hat.“

Sie fanden den Becher in Benjamins Korn. Da zog der Älteste sein Gewand aus und ließ es fallen und hielt Josef seine Hände hin, damit er sie fesselte. „Nimm mich statt seiner“, sagte er. „Denn ich habe meinem Vater gesagt: Ich bürgе für ihn.“

„Benjamin muss heimkehren“, sagte ein anderer. „Sonst stirbt unser Vater vor Kummer. Wir haben ihm schon einmal ein Kind nicht wiedergebracht. Ein zweites Mal wird er es nicht überleben.“

8 JOSEF UND SEINE BRÜDER VERSÖHNEN SICH (1 MOSE 45–47)

Josef hörte, dass sie klug geworden waren. Und sein Zorn legte sich. Er weinte. „Ich bin Josef“, sagte er. „Der, den ihr damals nicht heimgebracht habt.“ Die Brüder fürchteten sich sehr. Doch Josef sprach: „Seid nicht erschrocken. Es steht nichts zwischen uns.“

Die Brüder konnten es nicht glauben. Da sagte Josef: „Ihr meintet es böse. Aber Gott machte es gut: Seht, zu eurer Rettung hat er mich nach Ägypten geschickt. Die Dürre wird noch fünf Jahre dauern. Ohne mein Korn müsstest ihr sterben.“

Und Josef bat den Pharao und der Pharao erlaubte, dass Jakob-Israel nach Ägypten zog mit seiner ganzen Familie. Und er hieß ihn willkommen und gab ihm Land. Jakob aber wurde im Herzen wieder jung, als er seinen Liebling Josef in die Arme schloss.